

## Die Widerstandslinie der Schönheit

Was, wenn Schönheit das Geschönte wäre  
der Torso heil gemacht und ideal gedacht  
was, wenn der Körper halbtot halbiert gevierteilt  
was, wenn der bronzierte Fitnessleib, allzeit Stein  
wie Fleisch vom Fleische, wenn er beinlos zerbräche wie  
in einem Krieg, Stückleib, verschnittener, zerkrümelter,  
liegen gelassen in einem Scharfschützenhinterhalt?

Nicht Heldenpose, übrig gebliebene Schultern  
Rückenakt des Marmormanns, man geht um ihn herum  
Nahbetrachtung, Nabelschau, schöne Hoden  
dem Kunstkörper fehlen die Umarmungsarme  
stramme Läuferschenkel. Wo ist der Kunstkopf  
triumphal abgehackt gesprengt weggeschleppt  
als Beute, wessen Feinde sind es, wann und wo?

*Schwer verweilt sich's im Vollkommenen,  
und was nicht vorwärts gehen kann, schreitet –*  
Was, wenn Goethes wörterreiches Rankenwerk  
Ruhmesblatt, sein Bestehen auf dem Idealischen  
um jeden Preis hilflos geholfen, zöge sich *zurück*?  
Erstarrt die Heldenpose Schnittwundenmuster  
mächtiger Kunstverstand aufgestaut, Gedichtverband.

Wenn Blicke töten könnten, Bilderstürmerblicke  
vernichteten, ins perfekte Partizip geschoben  
wenn *kalt* und *tot* keine endgültigen Wörter  
und hätte Bewunderung, vielfaches Ah und Oh  
den Held nicht glatt geschliffen, abgenutzt

angegriffen von so viel vereinnahmender Liebe  
zur Proportion wie einen verehrten Petrusfuß?

Schönt Liebe nicht, mildert, dämpft, verunklart  
bestürzt das weniger Schöne, das gleichgültig lässt?  
Ist das Hohe, Aufgesteilte, sind segensreiche Kultbilder  
eine Konstruktion, darin das verwerflich Traurige  
pulvrig gemahlen, unauffällig auffällig sintert  
dahinter Angst vor Zertrümmerung des Eigenen, klebt  
wie Pech und Schwefel, wie erhitzter Knochenleim?

Was, wenn Schönheit nicht bleich ermattete  
bröseliger Kalk zwischen den Zähnen, eine Plastiktüte  
über dem Kopf, wenn die Zärtlichkeit des Muskelspiels  
wie bei jungen Pferden tänzelte, trotzdem marmorschwer  
noch einmal der Nabel, nicht mehr, noch nicht  
Mittelpunkt der Welt? Nein, Bruch, sagt der Gelehrte  
keine Granate, Fremdeinwirkung ausgeschlossen.

Weißer Rauch über dem Vatikan. Deus dixit.  
Wie lange dauert dieser Zauber und zu welchem  
Zweck die Schließung des verehrungswürdigen Museo?  
Klein sein, nein sein, Fälschung nicht ausgeschlossen  
Lebensfragment, fahriges Textfragment, eine Kette  
undurchschaubarer Entscheidungen oder Manipulation  
unter Hochdruck: Das entsetzlich blaue Wetter kränkt.

## Wörter geschehen

Das Wort hat im Prinzip dieselbe Chemie wie diejenige, derer es dazu bedarf, die Kristallisationsprozesse in Gang zu setzen.

Inger Christensen: Die Seide, der Raum, die Sprache, das Herz

Ich hab mein Herz in Heidelberg ich  
hab mein Herz im Kleiderschrank ich hab  
das Bett noch nicht verbrannt mein Hut  
geht bis zum Mantelkragen der Krug  
geht übern Brunnenrand es bricht das Licht  
mein Hut geht durch das ganze Land  
es tut nicht weh in Heidelberg es schneit  
so weit und breit du siehst wir sehen  
nächtlich die Hand vor Augen nicht  
sie sehen Hand und Fuß und Hut  
das Rosenrot das Schornsteinschwarz  
der Zufall hat sich eingestellt und wenn  
Sonnen aufgehn und der Schlossberg glüht  
bedenke man vielleicht auch nicht  
viel Worte machen eine Handvoll doch  
beschenken Flügel zwischen Sprachen  
nachtschattenlos hatte ich mein Herz  
an manchen Zwerg gehangen mitgefangen  
und mit Stangen aus dem Fluss gefischt  
an manchem Zweig erschüttern Blätter nicht  
was frisch ist und was nicht geschenkt  
entgrätet habe ich mein Fischblutherz  
sanft ist das dünngeküsste Fühlen und  
das Unkrautzupfen mechanische Bewegung

wie große Walzen die sich drehen  
in Heidelberg man dichtet nicht man hat  
das Herz in Heidelberg auch auf der Zunge  
und im Leib ohne Schlacken hirnverbrannt  
oder besser nicht ohne Hand und Fuß  
der Fluss liebebreizend trudelt er weiter  
nicht so die Trauerweiden streifend  
wie in Tübingen allein die Schmetterlinge  
Dichter kommen mit umwölkten Stirnen  
und fliehen in Scharen und Bücher werden  
aufgeschlagen ein Bett auf Sand gebaut  
die Erde hat sich aufgetan in einem Spalt  
ein Herz ist krank beim fünften Glockenschlag  
mein Hut geht durch das ganze Land  
hab in der Welt leidlich nur ihn verstanden  
hast du den Hut doch sehr galant verschwiegen  
an einen Haken ihren Hut im Haar hat sie  
versteckt acht Kugeln sind vorbeigefegt  
es tut nicht weh in Heidelberg es schneit  
so weit so breit du siehst wir sehen Blut  
die Hand vor Augen nicht die Hand  
ist weiß so wie der Schnee gewaschen ist  
keine Hand kein Bett in Heidelberg am Fluss  
nur Lumpenzeugs im Kleiderschrank  
das trägt so weit so gut so lang  
ein' feste Burg ist unser Gott so lang  
sein Wort in Heidelberg bewahrt  
mein Hut geht durch die Bibliothek  
das ganze Land ihr seht nicht mehr  
die Hand vor Augen sie sehen Hand  
und Fuß und Bein und eine Handvoll noch  
von Worten in Heidelberg im Schnee  
die Spur hab ich verloren nicht.

## Das mag schön und gut sein

In der Horizontale bleiben, ist die Strategie der Schlüsselbeine: nicht brechen und gebrochen werden. These: Jeder hat nur ein Leben, zwei Hirnhälften, falsch geraten, dreimal darfst du schließlich die Zeit so lang geschüttelt, dass Glück herausfällt. Schönes Schimpfen, Räsonieren. Wie viele Leben passen in eines wenn man gesellig zusammenrückt in der eigenen Haut?

Schlüsselbeine gefaltet, hier kommen Röhrenknochen ins Spiel kein Widerspruch, nur Gewölle, Flechten, ausgewaschene Felsen das müsste nicht so sein, rein gar nichts müsste, wüsstest du den Körper auswendig, Zeile für Zeile, die Einrückungen grüß mir dein linkes Schlüsselbein und küss die schöne Hand sag Lebewohl, sag gar nichts. Nicken mit steifem Nacken.

Die Unverbesserlichen

*Bewacht von der großen Katze der Langeweile* schläft das Gedicht traumlos, wandelt sich, während es schläft, schlafwandelt, vagabundierend, über Wörter stolpernd, niemanden wecken, aber bloß nicht leisetreten, keine Langeweile, eine Maus als Morgengabe, zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, rücksichtslos umarmend und soweit. Das ist unsere Art, es Tag werden zu lassen, bewacht nach viel zu kurzer Nacht. *Bewacht von der großen Katze der Langeweile* schreibt – zur Überraschung derer, die ihn lesen – Stefan George. Allerdings schreibt er die beiden Substantive klein, was einen gewaltigen Unterschied macht.

## Nein, nicht überdrüssig

Schön ist die Schriftlichkeit, Fragwürdigkeit nur ein Augenzwinkern in den Oberlängen verblüffend sind die Tüpfelchen auf einem Ü Schönheit des blinden Überraschungsgastes des kleinen Überbrückungsgeldes, Kussmünder öffnen sich, züngeln, was nennst du schön was in die Augen springt, ein bisschen flunkert wenn schon ein Staubkorn Augenwischerei wie Frühstücksbrötchen, Butterbrezen, Zipfelchen Geduld, was nennst du langsam, übermäßig glücklich, Mohnblüte zwischen Löschblätter gepresst die Kalligraphie des noch nicht Geschriebenen Wahrnehmungen aus der hohlen Hand geschüttelt was schreibst du denn, wenn du nicht schmalbrüstig schmollst, beiseite stehst, als wäre nichts oder ausgedachte Leuchtspuren, Garben, Johanniskäfer Nächte waren einmal überreif, solange sie glühten.

## Beim Sortieren von Papieren

Winter der dehnbaren Ausreden windelweich  
war auch Schweigen Moos, würde morgen  
ein Tag sein oder Schattengefächte, Geflechte  
aus Geschriebenem, noch kein Gedanke an –

papierlos sei das Büro, auf Schoßbreite  
minimalisiert im blauen Bildschirmlicht  
und auf den Tasten tatenlos die Finger  
und was noch nicht sortiert im krausen Wust

die idealistischen Schäfer auf der Weide  
taten das Ihre, tatkräftig waren sie da  
auch Hunde wie Heilige, selbstlos sorgend  
sprachen eine Herdensprache ohne Grammatik

hatten die Ohren gespitzt, hüteten Grasbüschel  
wateten durch Papiere, die gelochten Blätter  
verhedderten sich in den Büschen heillos  
schon unlesbar verschwommen der Text

die Lämmer antworteten auf ihre Weise  
trompeteten in die unpassende Jahreszeit  
waren doch keine umstandslosen Rasenmäher  
sondern pfleglich zu behandelnde Gäste

ja, sie fraßen auch Bögen bedruckter Papiere  
grasten ganze Ortschaften ab und zogen weiter  
Salzwiesen kamen ihnen entgegen, die Tiere  
leckten am Zaunpfahl, schleckten, blökten

Winter der dehnbaren Wochen, unverfroren  
traten sie in einem gedachten Schafspelz auf  
düpierten den Kalender, weder Frost noch Nebel  
Gedanken zitterten wie Lämmerschwänze

lockige Lämmer, ja Lämmer, keine wilden Stiere  
Windstöße und Stöße von Papieren in DIN A4  
beidseitig bedruckt, vom Drucker ausgespuckt  
die Zeilen flatterten nicht, hielten stand

da erschien der gipserne Gute Hirte (Guru?)  
senkte den Blick auf die patschnassen Blätter  
stieg in ein Pergamentschiff wasserdicht  
nach seiner Kutte schnappten Otter, Biber

war's ein Gewand mit gesegneten Säumen  
er wird von dannen gerudert von Gläubigen  
Vogelscheuchen, Windjammern, grätigen Kerlen  
Händen, die er später schütteln würde an Land.